

Prüfung

Vorlesung

**“Wirtschaftsgeschichte: Eine Einführung”
(11039)**

Vorname, Name:

Matr.Nr:

Allgemeine Information

Die schriftliche Prüfung (eine Stunde) besteht aus zwei Teilen:

- In **Teil I** werden Ihnen zehn binäre Wahlfragen gestellt. Diese können mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden. Die Fragen enthalten Feststellungen über einen ausgewählten Inhalt der Vorlesung, die entweder richtig oder falsch sind. Sie müssen beantworten, ob sie richtig oder falsch sind. Für eine richtige Antwort erhalten Sie drei, für eine falsche Antwort oder keine Antwort null Punkte. Folglich beträgt die maximal erreichbare Punktzahl 30, die minimale null.
- In **Teil II** wird Ihnen eine Aufgabe mit mehreren Teilen gestellt. Diese müssen Sie verbal beantworten. Ihre Antwort wird bewertet. Die maximale Punktzahl beträgt 30 Punkte, die minimale null.

Die Gesamtpunktzahl der Prüfung ergibt sich aus der Summe der Punkte, die in den beiden Teilen I und II erzielt werden. Sie beträgt maximal 60 Punkte.

Teil I

Beantworten Sie die nachfolgenden zehn Fragen. Beachten Sie dass sich die jeweilige Frage („Ist diese Feststellung richtig?“) auf den **gesamten** Inhalt der Feststellung bezieht. Ist also ein Teil der Feststellung richtig, ein anderer Teil falsch, ist die Feststellung als Ganzes falsch. Das relevante Kriterium für die Antwort ist allein der Inhalt der Vorlesung mit Blick auf historische Tatsachen, empirische Befunde und theoretische Interpretationen.

Frage 1:

„Durch die Phönizier und die Griechen wurde der Mittelmeerraum kolonisiert. Es entstand bis Mitte des letzten Jahrtausends v. Chr. (u. Z.) ein Netzwerk von Handelsbeziehungen zwischen einer Vielzahl von Hafenstädten, die zum Teil bis heute fortbestehen. Phönizische Gründungen waren zum Beispiel Cadiz, Karthago und Palermo, griechische Gründungen dagegen Marseille, Neapel, und Syracus. Alle diese Städte wurden später vom entstehenden Römischen Reich militärisch erobert, aber nur in Ausnahmefällen (Karthago) zerstört. Allerdings sorgten die Römer dafür, dass sich der Handel systematisch vom Schiffsverkehr auf dem Mittelmeer auf die Inlandstraßen verlagerte. Dafür bauten sie Straßennetze, die weit beständiger und leistungsfähiger waren als viele Landrouten im Mittelalter. Diese römischen Straßen wurden auch militärisch genutzt, aber ihr Hauptweck war der Transport von Handelsgütern.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja

Nein

Frage 2:

„Das Römische Reich war recht wohlhabend. Moderne Schätzungen haben ergeben, dass sein reales Pro-Kopf-Einkommen etwa 40 Prozent von dem Englands im späten 17. Jahrhundert betrug. Gleichzeitig war das Römische Reich in hohem Maße urbanisiert. Vor allem Rom zur Zeit von Augustus war eine große Stadt, deutlich größer als im Mittelalter die Städte Berlin, London, Paris und Venedig. Es ist bis heute umstritten, weshalb das Römische Reich schließlich zerfiel. Sicher ist nur, dass die Zunahme der Sklavenbevölkerung in den letzten Jahrhunderten des Bestehens des Reiches die Arbeitskraft enorm verbilligte und damit den Anreiz zu arbeitssparendem technischem Fortschritt beseitigte. Dies führte zu einer wirtschaftlichen Stagnation, so dass die Kosten der Verteidigung des Reiches gegen die Aggression germanischer (und anderer) Stämme nicht mehr gedeckt werden konnten.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein **Frage 3:**

„Der Feudalismus und die mittelalterliche Gutsherrenwirtschaft können als ökonomisch rationale Antwort auf die Bedingungen der damaligen Zeit angesehen werden. In einer Welt der extrem dünnen Besiedlung, der großen äußeren Gefahren und der äußersten Armut machte es Sinn, dass Gutsherren und Bauern eine Art impliziten Vertrag schlossen: Die Gutsherren lieferten Sicherheit, die Bauern Nahrung. Gleichzeitig gab es durchaus, wenn auch sehr langsamen technischen Fortschritt. Zu nennen sind vor allem der Einsatz des Pferdes in der Landwirtschaft, die Erfindung des Hufeisens und des schweren Pflugs mit Rädern sowie der Übergang zur Drei-Felder-Wirtschaft. Diese Neuerungen kamen vor allem jenen Regionen zugute, die über schwere Böden verfügten. Dies führte zu einer räumlichen Verlagerung des Wirtschaftswachstums in Europa: vom mediterranen Süden in das westliche Zentrum Europas.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein **Frage 4:**

„Venedig erreichte im 14. Jahrhundert seinen ersten wirtschaftlichen Höhepunkt. Es wurde ein Zentrum der Glasherstellung, der Verarbeitung von Seide und des Schiffbaus. Es nutzte dabei seine ausgezeichnete Lage als Zentrum des Handels zwischen dem byzantinischen Reich und der Region nördlich der Alpen. Wichtige Verkehrsadern waren dabei der Seeweg über die Adria und der Landweg über den Brenner-Pass. Generell gilt: Der Aufstieg der Städte Norditaliens und auch Flanderns zur Zeit des späten Mittelalters wurde maßgeblich durch die Effizienz ihres verarbeitenden Gewerbes bestimmt. So wurde etwa Florenz zu einem Zentrum der Textilindustrie, Brügge zu einem Zentrum des Imports von Wolle aus England, die dann in Flandern weiterverarbeitet wurde. Brügge war auch eines der vier Kontore der Hanse, aus dem dann Textilien in den Ostseeraum exportiert wurden.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein **Frage 5:**

„Mitte des 14. Jahrhunderts sorgte die Pest („der schwarze Tod“) für eine lang anhaltende Steigerung der Reallöhne. Diese sorgte – zumindest auf lange Sicht – für einen technischen Fortschritt, der arbeitssparend wirkte. Die Pest hat deshalb, rein wirtschaftlich betrachtet, zwei ganz unterschiedliche Gesichter: Auf der einen Seite beendete sie eine lange Phase

der Urbanisierung des Wachstums der europäischen Wirtschaft; auf der anderen Seite legte sie den Grundstein für künftige Zuwächse der Arbeitsproduktivität. Sie ist insofern in ihrer ökonomischen Wirkung vergleichbar mit späteren Krisen, die einen Strukturwandel initiierten, so etwa die Energiekrise in Großbritannien im 17. Und 18. Jahrhundert, die zur Nutzung der Kohle beitrug, und die Ölkrise in den 1970er und 1980er Jahren, die zu einer Senkung der Intensität des Energieverbrauchs in der industriellen Produktion führten.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein

Frage 6:

„Das 16. Jahrhundert war eine Zeit massiver Gold- und Silberimporte aus Lateinamerika nach Europa – via Spanien und Portugal. Die Folge war eine europaweite Preisinflation in der Periode 1500 bis 1620. Die Geldentwertung war für damalige Verhältnisse sehr stark, im historischen Rückblick, vor allem im Vergleich zu Preisinflationen im 20. Jahrhundert, aber eher moderat. Sie gab den europäischen Volkswirtschaften die Chance zur Expansion. Diese wurde allerdings nicht von Spanien und Portugal selbst, sondern von anderen Ländern genutzt, allen voran von Deutschland und Italien. Im Gefolge der Inflation erlebten beide Länder im 17. Jahrhundert einen vorindustriellen Aufstieg, der sie vorübergehend in der wirtschaftlichen Leistungskraft an die europäische Spitze führte. Erst die erfolgreiche Industrialisierung Großbritanniens ab Ende des 18. Jahrhunderts änderte dies.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein

Frage 7:

„Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert begünstigte die Ausweitung des internationalen Handels. Dies lag u.a. daran, dass Großbritannien und andere zunehmend industrialisierte Ländern immer mehr Agrarprodukte importierten und Industriegüter exportierten. Dies war in diesen Ländern u.a. bedingt durch die Verlagerung von Produktionsfaktoren (Strukturwandel) von der Landwirtschaft zur Industrie. Der Agrarsektor schrumpfte, erlebte aber im Zuge der Industrialisierung selbst eine Mechanisierung seiner Produktionsmethoden und damit eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Löhne. Im Dienstleistungssektor stiegen die Löhne im weiteren Verlauf der Industrialisierung und im 20. Jahrhundert drastisch, und zwar zum Teil so stark, dass eine Vielzahl von persönlichen Dienstleistungen ganz verschwand, weil die Kunden nicht bereit waren, deutlich höhere Preise zu zahlen. Andere Dienstleistungen blieben, wurden aber erheblich teurer als früher.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein

Frage 8:

„Deutschland erlebte 1922/23 eine extrem starke Geldentwertung, die schließlich in einer sogenannten Hyperinflation mündete. Grund für die Hyperinflation war letztlich die Finanzierung staatlicher Haushaltsdefizite über die Notenpresse: Die Zentralbank kaufte massiv staatliche Schatzwechsel auf und finanzierte diese Operationen durch Ausgabe frisch gedruckten Geldes. Auf dem Höhepunkt der Hyperinflation nahmen die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes und die reale Geldmenge massiv zu. Erst als der Haushalt durch scharfe Sparmaßnahmen konsolidiert und im Zuge einer Währungsreform ein neues Geld ausgegeben wurde, endete die Inflation.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein

Frage 9:

„Die Weltwirtschaftskrise 1930/32 gilt zu Recht als der schwerste konjunkturelle Einbruch der Weltwirtschaft im 20. Jahrhundert. Sie nahm ihren Ausgang in den Vereinigten Staaten, wo es 1929/30 zu einem gesamtwirtschaftlichen Abschwung kam, der in den Jahren 190/31 in einer schweren Bankenkrise mündete. Diese Krise führte dazu, dass es zu einer Preisdeflation sowie einer scharfen Kontraktion der Geldmenge kam, die den konjunkturellen Abschwung massiv verstärkte. Erst durch das amerikanische Ausscheiden aus dem Goldstandard im September 1931 konnten sich die Vereinigten Staaten von der weiteren weltweiten Depression abkoppeln.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja

Nein

Frage 10:

„Nach dem zweiten Ölpreisschock verfolgten die Zentralbanken der Industrieländer in den frühen 1980er Jahren einen strikt stabilitätsorientierten Kurs, um die Inflation zu bekämpfen. Dies gilt vor allem auch für die Vereinigten Staaten nach Amtsantritt von Paul Volcker als Zentralbankchef im August 1979. Dort wurden aber unter Präsident Reagan die Staatsausgaben erhöht und die Steuern gesenkt, so dass das Staatsdefizit scharf anstieg. Die Folge waren hohe Zinsen, ein hohes Leistungsbilanzdefizit und eine drastische Abwertung des US-Dollar, die erst im letzten Quartal 1985 zu Ende ging, und zwar in der Folge des sog. Plaza-Agreements.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja

Nein

Teil II

Bearbeiten Sie die folgende Aufgabe. Sie besteht aus sechs Teilen.

Die Aufgabe:

In der Wirtschaftsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gab es zwei globale Systeme fester Wechselkurse, die über einen längeren Zeitraum stabil waren: der Goldstandard vor dem Ersten Weltkrieg und das Bretton-Woods-System nach dem Zweiten Weltkrieg.

- (a) Beschreiben Sie die Funktionsweise des Goldstandards. Gehen Sie dabei insbesondere auf den „price-specie-flow-mechanism“ ein.
- (b) Wieso brach der Goldstandard zusammen, und warum scheiterte der Versuch, ihn nach dem Ersten Weltkrieg auf Dauer wieder einzurichten?
- (c) Beschreiben Sie die Funktionsweise des Bretton-Woods-Systems. Worin lagen die wichtigsten Unterschiede zum Goldstandard?
- (d) Warum kam das Bretton-Woods-System danach in eine Krise und scheiterte schließlich 1973?